

ten. Denn wie wäre es sonst gekommen, daß die arme Bauerwitwe ... welche in bester Noth, um ihre drei kleinen Kinder angeblich zu erziehen, köhe und dem Marktorte stahl, weil allen Jungfrauen in welchem die Huthausleute ...

Der neue R. Kaiser hat zwei staupliche P. die ... mit einem nicht man eine feine ... harte ... überdauert, unter denen ... Auf dem ...

Der genannte Mensch in der Welt lebt in ... Als ihn auch ein Mann aus einem ...

den Koffern. Der Herrscher ... den Tage ...

- (Ein Rechenempe). Ein Schulmeister auf dem ... Schulmeister 2 und 1. Petrus? Petrus 3 Schulmeister 3 und 1? Petrus 4 Schulmeister 4 und 1? Petrus ... Schulmeister ... Petrus ...

Neueste Nachrichten.

Wien, 24 April. Die heutige Wiener ... bringt den Bericht des Humatums. Wir ...

Wien, 24 April. Die „Opinion“ ... an, das das ...

Paris, 24 April. Die „Nation“ ... an, das die ...

Wien, 24 April. Der ...

Unterweissach. Ich reife bis Ende der Woche ...

Der Murrthal-Vote, Iudisch

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

erschint jedes Freilag und Sonntag je in einem ganzen Boar. Der Abonnentpreis beträgt ... Nr. 34. Freitag den 29. April 1839.

Amliche Bekanntmachungen.

Backnang. Musterung der aufgerufenen Landwehrmannschaft betreffend.

Auf Grund der Bekanntmachung ... 1) In die ... 2) Diejenigen ...

Backnang. An die Ortsbehörden

ergeht die Werbung: 1) Die Ministerialverfügung vom 9. d. Mts. ... 2) Die Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 12. d. Mts.

Stuttgart. Bekanntmachung des Oberrefutirungsraths, betreffend die Stellvertretung im Landwehrdienst.

Auf mehrfache von Eltern, Verwandten und ... Anträgen, in Betreff der am 5. Mai ...

Während sind, angefordert, vom 26. - 30. d. Mts. und 2. - 7. Mai, je Mittwochs, auf der Kanzlei des Oberrechnungs-Raths mit nachstehenden vom Oberamt beglaubigten Zeugnissen versehen sich einzufinden:

1) einem künftigen, 2) einem Gemeinderathlichen Zeugnis darüber, ob ledig, oder kinderlos, Wittwer, das sie ein und das Prädikat tragen, noch nie gerichtlich bestraft worden und in keiner gerichtlichen Untersuchung schuldig sind.

Bei Verträgen ist das Vergehen, das erkennende Gericht oder Polizeibehörde und Tag des Verkäufers anzuführen.

und 3) im Falle der Ortlagsmann im aktiven Militär inwohrend hat, mit dem Abschiede, in dem ihm die Besoldung des Prädikats „auf“ erteilt werden kann.

Es wird zur Beachtung bestehender ungenutzter Ansprüche über die Landwehrpflichtigkeit im Allgemeinen bemerkt, das Stellvertreterungen weder für das erste Aufgebot, noch für einen Theil der Landwehrpflicht zulässig sind, sondern sich auf die ganze Landwehrpflicht zu beziehen hat; doch ein durch das Loos frei gewordenen von der Aushebung

1858 auf 11 Jahre,

1859 auf 12 Jahre;

derjenige, welcher einen Ortlagsmann für seine Militärpflicht im aktiven Heere gestellt hat, und in der vorjährigen Altersklasse stand, einen Ortlagsmann in der Landwehr

noch auf 5 Jahre, — demnach Altersklasse einen auf 6 Jahre etc.

in stellen hat.

Anderswärts werden nur solche zum Eintritte zugelassen, welche persönlich entweder im aktiven Militär oder in demselben und in der Landwehr zusammen oder in der Landwehr allein 12 volle Jahre verbracht haben, jedoch im gegenwärtigen Jahre das 32te Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht durch den freiwilligen Eintritt ins aktive Militär vor dem vollendeten 30ten Jahre ihre 12jährige Kriegsdienstpflicht früher abgeleistet haben.

Diejenigen, welche im aktiven Heere eine volle Dienstzeit gedient haben, dürfen nicht das 40te, die Ungedienten aber nicht das 35te Lebensjahr überschritten haben.

Den 24. April 1859.

3. K. Weilerbach.

Badnang.

Vermögens-Beschlagnahme ungehorsam abwesender Militärpflichtiger.

Nachdem die Beschlagnahme des Vermögens folgender ungehorsam abwesenden Militärpflichtigen, und zwar:

- 1) des Gbriehrb Weibl, Bauers, Sohn des f. Bauers Johann Friedrich Weibl von Reimannsberg,
 - 2) Gottlieb Kummeyer, Sohn des f. Zimmermanns Andreas Kummeyer von Zell.
 - 3) Johannes Richter, Bauers, Sohn des Bauers Georg Adam Richter von Wannenweiler,
 - 4) Christian Gottlob Hägels, Kohlhauer, Sohn des Weggerts Friedrich Hägels von Allmersbach,
 - 5) Gottlieb Friedrich Schieß von Steinbach, Sohn des Gbriehrb Friedrich Schieß in Amerisa,
 - 6) Wilhelm Friedrich Wolf, Bäckers, Sohn des Bäckers Johann Gottlieb Wolf von Badnang,
- unbeschadet der Rechte Dritter verfügt worden

ist, so wird dies hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 23. April 1859.

K. Oberamtsgericht.
Krölich.

Fernamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Prentenbau 3 am

- 9., 10., 11., 12., 16., 17. und 18. Mark. 3.
- 3 Ahornstämme, 12-15" mitt. Durchmesser, 15-29' lang,
- 1 Buchenstamm, 30" mitt. Durchmesser, 33' lang,
- 7 Klaiter buchene Kugelhaken,
- 1 " " eichene Scheiter und Prügel, 175 1/2 "
- 1 " " buchene Scheiter und Prügel, 23675 buchene Wellen,
- 650 Stängelwellen.

Am letzten Tag wird das Stamm- und Kugelholz verkauft. Beinahe alles Holz liegt auf der Ebene, und ist deshalb die Abfuhr nach allen Richtungen, namentlich mit Benutzung der sogenannten Hebenstraße, sehr erleichtert.

Zusammenkunft je Donnerstags 9 1/2 Uhr im Schlag

Reichenberg, 15. April 1859.

K. Fernamt.

v. Wesserer.

Kameralamt Badnang.

Veraffordirung von Bauarbeiten.

Es werden folgende Arbeiten im Submissionsweg vergeben:

- 1) Maurerarbeiten:
 - a) Herstellung einer neuen Hofmauer bei dem Oberamtsgebäude in Badnang mit 86 fl. 46 fr.
 - b) Wiederherstellung der Hof- und Waschkammermauer bei dem Dekanatsgebäude hier mit 80 fl. 55 fr.
 - c) Untersangen, Auschiefern und Weischen des Stockgemäuers an der Elisabethkirche hier mit 422 fl. 46 fr.
 - d) Ausführung und Untersangen der Kirchhofmauer zu Rietzenau mit 234 fl. -- fr.
- 2) Gezier- und Verblendungsarbeiten:

verschiedene Verblendungsarbeiten und Kalkfarben Anstriche an den Staatsgebäuden zu Badnang, Oberbrüden, Jut, Wurrhardt, Rietzenau, Unterweischach und Obersberg mit 469 fl. --
- 3) Anstricharbeiten:

verschiedene Oelfarb-Anstriche in den Staatsgebäuden zu Badnang, Sulzbach, Wurrhardt und Unterweischach mit 422 fl. --
- 4) Schlosserarbeiten:

Herstellung eines Bligableiters in die Klosterkirche zu Wurrhardt mit 226 fl. 40 fr.

Diejenigen Handwerksleute, welche sich bei dem Afford beteiligen wollen, können von den Kostenvoranschlägen und den Bedingungen auf der Kameralamtskanzlei dahier Einsicht

nehmen und ihre Offerte, den Abtrocken in Prozenten ausgedrückt, bis zum 5. Mai Abends 6 Uhr hierüber übergeben

Zugelassen werden nur diejenigen, die dem Kameralamt und Bezirksamt als tüchtig bekannt sind, oder sich durch Zeugnisse über Tüchtigkeit und Rationalsfähigkeit auszuweisen vermögen

Badnang, den 19. April 1859.

K. Kameral- und Bezirksbauamt

Grauer. Sandauer

Ortschafts-Rath.

Eichenrinde-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindefeld werden am

Montag den 2. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause hier etwa 25 Klafter Eichenrinde im Aufstreich verkauft.

Den 28. April 1859.

Gemeinderath.

Rietzenau.

Geld auszuleihen.

Wegen geistliche Sicherheit und zu herabgesetztem Zinsfuß können aus hiesiger Gemeindefolge

— 230 Gulden

angeliehen werden.

Gemeindefolge Rietzenau

Privat-Anzeigen.

Badnang. Unterzeichnete hat nachstehenden Sonntag den **Breselbacktag**,



wozu er freundlich einladet

Jacob Wachs Wittwe

Badnang.

Zwetischen

schön gedörrte gute heutige kauft eine Partie G. Weissmann

Badnang.

500 fl. Pfleggeld à 4 1/2 rGr. können gegen geistliche Sicherheitogleich erhoben werden bei



Gerbhardt, Uhrenmacher

**Wachnung. Kleine Knecht-
stelle ist besetzt.**

Apotheker Eisenwein

Wachnung.

Am nächsten Sonntag den 1. Mai eröffne
ich meine

Garten-Wirthschaft,

wenn höflich einladet

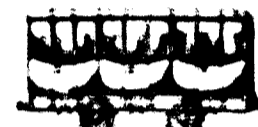
Den 28. April 1859

Röble am Schwane.

Wachnung.

Dem nächsten Montag an führt der

Privat-Omnibus



von hier nach Hall Vermit-
teltags 10 Uhr, nach Stuttgart
Mittags 1 Uhr ab.

Den 28. April 1859

Aus Auftrag:

Röble am Schwane.

Unterweissach.

Holzschachteln

aus der Ebersberger Schachtelschule,
oval und rund, in allen Größen, in ganzen
Sagen und einzelnen Nummern sind zu
haben bei

G. A. Stüb.

Dyrenweiler.

Einsteher-Besuch.

Zur neuen Landwirthschaftlichen des ersten
Aufsichters wird ein Gehilfenmann gesucht, welcher
den geistlichen Bedenungen entspricht. An-
träge vermittelt

Kaufmann Wolf.

Wachnung

Unterzeichneter ist genehm, seinen Haus-
Antheil in der Niyader Verfaßt zu
verkaufen: dasselbe kann täglich einge-
sehen und ein Kauf abgeschlossen wer-
den mit



Ariedrich Pommer, Tuchmacher.

Wachnung.

Um Kleiderkasten wird zu kaufen oder zu
mieten gesucht: von wem, sagt Ausgeber dies.

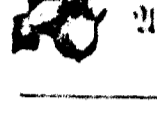
Verlaufener Hund.

Ein blauer, langhaariger Schäferhund.
Hündin, mit weißem Ring um den
Hals und am Ende des Schwanzes
weiß, hat sich in der Gegend von
Wachnung verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer
desselben wird nun gebeten, denselben an Schaf-
ter Rüd in Hall abzugeben.



Reichenberg.
Geld-Offert.

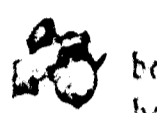
700 bis 800 fl. hat auszuleihen im



Auftrag

Jacob Müller.

Geld auszuleihen.



Gegen geistliche Sicherheit liegen
bei Unterzeichnetem 1000 fl. Pflanzgeld
bereit.

Jacob Mannsperger
in Unterweissach.

Jeanne und Sylvia.

(Nach dem französischen bearbeitet von R. W.)

(Achtung!)

Wie er den bedauernswürdigen Aufpfad längst
des Thrauenthals zum Tönnemichel hinaufsteig, re-
gen sich in Bernhard eigenhämliche Gedank-
Die Sterne entzündeten sich an einem heiteren Him-
mel: das silberne Glöckchen der Kirche von Willers-
diedel auf dem Hofe, in der Bernhard jeden Abend
nach seinem gewöhnlichen Spaziergang heimzukom-
men pflegte. Die Lichter glänzten, wie sonst auch,
hinter den Fenstern des Speisezimmers: die Ruhe
und die Heiterkeit blieben über diesem ihm so gast-
freundlichen Hause gelagert, wie früher auch. Da
hielt er einen Augenblick inne und fragte sich, ob
die Todten- und Verzweiflungsgedanken, die er hinter
sich ließ, nicht ein Traum war: dann nickte er mit
den Augen den weißen Schatten, der jeden Abend
seiner Rückkunft erwähet: er war da! Jeanne
erwartete ihn an der Schwelle des Hauses.

Die rechtsinnige und muthige Frau ging den
beiden Freunden ein paar Schritte entgegen, und
nachdem sie Wenzel begrüßt hatte, rief sie Bern-
hard ihre Hand dar mit einem Blicke voll Mitleid
und theilhaber Theilnahme.

„Bernhard“, sprach sie, „Ihr Schmerz ist groß:
aber wir wollen und gegenseitig helfen, seine Last
zu tragen. Muth! Sie haben wahre Freunde und
eine Schwester, die Ihnen die Hand reicht.“

Die Stimme Jeanne's hatte ein wenig ge-
schwächt, als sie diese letzten Worte sprach.

Wenzel betrachtete sie aufmerksam.

„Sie liebt ihn“ — sprach er für sich — „und
sie muß sehr leiden.“

„Ist es ein“, lachte Jeanne fort: „Das Abend-
essen erwartet Sie, Herr Wenzel! — Und Sie, Bern-
hard, werden mit Recht gehen, das ist die arme
alte Frau hierher habe bringen lassen, die man doch
nicht allein da unten in der Küche lassen konnte.“

Wie er in den Speiseaal trat, sah Bernhard
Frau Benoit, vom Schmerze gebeugt, in einem gro-
ßen Stuhl am Feuer sitzen. Zu ihren Füßen lagte
Sylvia auf einem Kissen und sagte ihr wohlthuende
Worte und erfüllte so noch einmal den heiligen Be-
ruf eines tröstenden Engels.

Die ersten Worte, die zwischen Bernhard und
der alten Dame gewechselt wurden, waren für den
einen, wie für den andern Theil verbindlich: sie schienen
sich wenig. Frau Benoit konnte sich des Gedankens
nicht erwehren, in Bernhard die Hauptursache des
Jodes ihrer Alergiertheit zu sehen. Seit als sie
trotz dem Schmerz erkrankten Jungs, ihre theilnah-
megerichten Augen gesehen hatte, drückte sie ihm mit
einer Art Sympathie die Hand.

Dann gab sie sich ganz ihrer Stimmung hin,
die sie das Bedürfnis fühlen ließ, den einzigen
Schlag, den man ihr zur Erde reug, wieder aus-
leben zu lassen im Blicke der Erinnerung: sie er-
zählte von den Leiden ihrer Tochter, und auch von
den seltenen Momenten der Hoffnung, die sie hatte,
wo sie davon sprach, gesund zu werden, zu leben
und an der Seite Jehen glücklich zu sein, den sie
liebte und der vielleicht einmal aufhören würde, sie
von sich zu weisen.

Diese Erzählung, mit Schreien und Weinen
unterbrochen, drückte das Herz Bernhard's und ließ die
Theilnahme Sylvia's und Wenzel's fliegen.

Jeanne hörte mit herbehaltenem Blicke zu: sie
war einen erstickten Blick in diese Welt der Ver-
denktheit und des Leidens, und auf sich zu-
rückgehend, schandte sie sich schauernd zu, daß sie
die ersten Schritte auf diesem verhängnisvollen
Wege gethan hatte, und daß auch sie schon eine
Totte zu bewahren habe, die in ihrem Herzen be-
graben war, eine vergebliche und vertheuerteste
Totte, die Liebe, verlorene Minuten ihrer eignen, ihres
einigen Lebens.

Dann sah sie Bernhard an und sagte sich selbst:

„Wie man ihn geliebt hat, und wie er liebte!
Wäre seine Seele was bei ihm, während er an
eine andere Frau dachte. Jetzt ist es auch, ist
ihre wie raffen und verzerrter als je: ich kann
und will die Erinnerung an eine angebetete Totte
nicht loslösen und meine Liebe ist zu ganz, um
eine Theilnahme zu dulden, selbst mit dem Grabe.“

Nach in der Bitterkeit dieser großen Einsicht
widmete Jeanne der Seele, die in den ersten Stun-
den des Jodes mit diesem auf immer verstorbenen
war, seine mitleidvolle Theilnahme.

Man wartete bis nach Mitternacht: dann ver-
ließ die Natur ihre Rechte, gebietet, als der
große Schmerz, und der Schlaf, der Spender des
langen Vergessens, reichte sich allmählich auf die Schwe-
ren, müden Lidern. Alles ruhete auf dem Hofe, aus-
genommen Jeanne.

Alles in ihrem Zimmer, das bald durch den
bleichen Schein einer Lampe mit matt gelbemem

Kristallglase erhellt war, lag Jeanne auf ihrem
Bette, den Kopf auf einem Kissen gelagert und ge-
dachte vergangener Zeiten. Die stille Ruhe der
Nacht beschwieg die Stürme, die in ihr tobten.
Sie gedachte ihres Wenzel, des guten und trauen
Jünglings, der lagert unter dem nahen Gead stand.
— Sie gedachte ihres theuren Vaters und des ruhigen
Abt's, den sie von ihm nahm, im Gegenstand zu
dem heiligen von heute morgen. — und sie fühlte
sich sehr allein! Aber was war das für ein
flüchtiger Schutze, der in ihr drang, wie in einer
Witterung das Gekochte ihres Vaters bedeckte, der
kam von ihrem Bette her?

Jeanne's Herz erbebt sich plötzlich, öffnet die Thüre,
die zu Sylvia's Zimmer führt, das Joch von un-
bedenklicher A. treuung bekommen, und hebt das
arme Mädchen, das in die Todtengruft eines Traumes
verhaftet und weint. Sie erwidert es mit einem
mütterlichen Kusse und ruft aus:

„Oh, mein liebes Kind, ich belage mich, allein
zu sein, und ich habe ja Ich, liebe Schwester. Du
hast mich gerufen, nicht wahr, mein liebes Kind?“

„Oh, Jeanne!“ sprach Sylvia halb erwaht und
mit unklarem Blick. „Jeanne, die Tochter ist ge-
kommen und hat in ihren eignen Händen wieder
meine und Bernhard's Hände getraut. — Und ich
habe doch für sie gebetet, ob ich auch? — Ich
fürchte mich so: nimm mich in Ich, Jeanne, willst
Du?“

Jeanne nahm das herbehaltenen Mädchen in ihre
Arme, legte es in ihr Bett, schaute die Klamme
ihrer Lampe höher, und wie sie so das blinde Kind
ansah, das sich unter ihre mütterlichen Flügel schü-
tete, wie der Name tröstelnde Worte, da mußte sie
sich getöhen, daß ihr Zimmer nicht leer und ver-
lassen sey, da die junge Mutter mit der lebende
Anweisung in ihm ihr Wohl suchten.

9.

Der Himmel war grau und neblig: ein kalter
Wind entwarf den Näumen ihre letzten Blätter. Es
war zehn Uhr Morgens, als vier Männer, die
einen Saug trugen, aus der Küche gingen und
den Weg nach Willersdiedel's Villa suchten.

Dem Saug folgt Bernhard, Wenzel und die
Mutter: aber wie er einmal aus der Thüre heraus
war, schloffen sich einige mehr zurückgehe, und theil-
nehmende Landleute dem traurigen Leidenbegänge-
nis an.

Der alte Wenzel ging an der Spitze des Juges
und murmelte für sich hin ein warmes, inniges
Gebet.

Endlich kam man an der Kirche an, deren Thore
weit offen waren, um den Saug heranzulassen.

Zwei Frauen, in braune Mäntel gehüllt, knieten
vor dem Altar in frommer Sammlung.

Das Lottensamt begann: der Gesang von düsterer
und ergrastender Schwermuth misch mit dem Weib-
schaft zur Wöhlung der niederen Kirche. Bernhard
kniete sich auf die Platten zu Füßen des Satach.
Die Hebräer, die er einst von seiner Mutter gelernt,
aber längst wieder vergessen hatte, kamen ihm plötz-
lich wieder zum Bewußtseyn und sein Mund und

sein Herz befehlen zu Gott, daß er in seiner großen Gnade die Seele Julius aufnehme.

Als der Versuch beendet war, erhob sich Bernbard etwas schämmer.

Er schloß dem Saig zum Abschluß, ließ ihn in die flammende Gruft senken und beugte jede neue Schaufel voll Erde, die mit dumpfem und mütterlichem Ton das Hohl antönte, mit ängstlichen Blicken. Dann ließ er einen graulichen Schreie aus: ein leeres und verworrenes Rufen! Der Saig war ganz mit Erde bedeckt. Alles war fertig!

Wenig nahm seinen Arm unter den Arm und zog ihn mit sich fort. Vom Aufgang aus dem Kirchhof gelangte Bernhard endlich zu Antlip mit Jeanne und Sylvia. Beide waren bleich, beide weinten, beide richteten sie ihm wie in stillschweigender Hebräerlust, die Hand und gingen dann schweigend an seiner Seite her.

Wenig sah die braunen Mäntel an, die sie anhaben.

„Sie waren gewiß die beiden Frauen, die mit so viel Anbrunn am Altar standen“, sprach er zu sich. „Welch eine vornehmer Frau, diese Jeanne, und welche ein lieber Engel, diese kleine Sylvia!“ (Fortsetzung folgt)

V o r w ä r t s !

Preußen und England haben der belagerten Regierung ernste Winke gegeben, zu rufen für den Fall eines Krieges. England sollte einen Schritt weiter thun und seine Truppen, die aus Indien zurückkommen, nicht in Ostende ausbilden statt in englischen Häfen. Denn je eher ein preussisch-englisches Bündnis offen und laudig hervortritt, desto eher wird die Ruhe hergestellt sein. Während der Kaiser Napoleon bei Marano beginnt, müssen wir bei Waterloo antizipieren. Während das Gewitter aus Westen nach Italien weht, muß ein heftiger gebendes Donnerwetter aus Osten über Frankreich heraufkommen und sich entladen. Vermehren die alten erprobten Kerntruppen, die alte und junge Garde nicht gegen die englischen und preussischen Linien bei Waterloo, so werden jetzt Preußen und England erst recht liegen, da sie denselben Wuth, dieselbe Gestattung bedecken. Englands Truppen kommen aus Indien, haben härtere Strapazen durchgemacht als französische Truppen je in Afrika, mögen sie sich Tufes, Juven oder die Waite selbst nennen. Während also der Kern des französischen Heeres in Eilm und zu Land zur südlichen Ost-Krautzeit hinausweht, muß ein vereinigt Heer von Preußen und Engländern zur nordöstlichen Ost-Krautzeit heranziehen. Ein anderes vernünftiges Programm gibt es nicht, und ein verzögerter Entschluß Preußens und Englands bringt beiden nur Schaden. Wie rufen nicht alle den Engländern zu: Zeit ist Geld! sondern auch: Zeit ist Blut! Zeit ist Verantwortung!

Nach Frankreich muß der Krieg geworfen werden. Abwechslung muß sein. Deutschlands Gedenken, Deutschlands Saaten und Felder haben hin-

reichend gebüht. Deutschlands Steuern und Löhner sind genug in Rauch und Asche ausgegangen und Deutschlands Städte in Brand. Ob in Zeit, daß man ein anderes Aldeden zum Jammertage anderer. Auch in anderen Ländern finden wir geeignete Schlichter, man darf sie nur suchen. Kein Land hat noch in einem Grade wie das deutsche durch alle Jahrhunderte und Abitawente hindurch in leiden gehabt. Die Allüren sind in Paris angekommen, als wären es Freunde. Gelder waren sie auch in der That. Sie werden heute wieder einziehen, der Himmel verleihe aber, daß sie es mit derselben Großmuth und Unzweignüchtheit thun. Deutschland ist flug geworden. Der Franken und Ungarn sollen sich entschließen, sollen hervortreten und sagen: Wir erklären den Krieg demjenigen, welcher ihn bringt. Sie sollen handeln und nicht zucken und geräuben lassen. Deutsche Soldaten und Engländer werden noch lange mit das Unglück mit Frankreich tragen, welches französische Soldaten nach Deutschland gebracht haben. Blücher und Wellington haben nicht gehandelt und gewirkt, tattet sich französischer Generale, Marschälle und Prinzen, meisten sie sich Könige nennen oder Könige. Die französische Bevölkerung will keinen Krieg. Wir kommen ihn zu unterdrücken, ihn abzubauen an seiner Wurzel. Die französische Industrie, der französische Handel — alle Werke reihen sich nach Anderte und Gintube, nach unangenehm Verlechte und Ausstand. Wir kommen, das Alles wieder herzustellen, die Lähmung zu heben, den Frieden ein recht auf längere Dauer als vorher anzubauen und herzustellen.

Und es wird und dieses Werk gelingen; denn Airt und Volk gehen zusammen in Deutschland. Süd und Ost, Nord und West hegen einen einzigen Wunsch: den der Obere deutschen Kamend, den der Ruhe und des Friedens. Aber Preußen und England müssen veranlassen, England muß seine Flotte in Schikordnung aufstellen, Preußen ein Heer. „Velle Alliance“ muß das Kommando sein. Dann ist die Heirat in Berlin von beiden Völkern befreit und ein großes Unglück abgewendet von beiden Ländern. (E. W.)

Tages-Beignisse.

Stuttgart, 26. April. Die 110. Sitzung der Kammer wird eröffnet mit einer Ansprache des Präsidenten Kömer, worin er im Hinblick auf die Gefahr fürs Vaterland an die Opferbereitschaft der Kammer appelliert, in welcher jetzt alle Parteischichten schweigen sollen. Wie das Bravo. Der Minister des Meuschen, v. Hügel, verlangt zu seinen Vorlesungen: geheime Sitzung. Die Gallerien werden geleert. Am Ministertisch das Gesamtministerium. Die Regierung soll zur Umberatung auch des deutschen Aufgebots der Landwehr autorisiert werden. (I. D. d. H. I.)

— Heidelberg, 25. April. Die allgemeine Stimmung bezüglich des Krieges ist wahrhaft er-

bebend. Mit Acnden und Begeisterung rücken alle Beurtheiler in ihre Meinungen ein. Mit Heftigkeit erklärt man sich zu Opfern, die nicht entgehen werden, bereit. Der Liberale und Konserverative, wie Demokrat, Jung und Alt fühlt, daß eine größere Einheit dringend notwendig ist. Von hier sind bereits viele junge Männer, meist noch auf der Hochschule studierend, dem Ausruf des Kriegeministers gefolgt und haben sich als Freiwillige beworben, in das Armeekorps gemeldet. Von sämtlichen Mitgliedern der hier bestehenden Studentenvereine sind „Suenar“ und nach Karlsruhe gerollt und haben sich dem Kriegsdienst zur Verfügung gestellt. (E. W.)

— Am 26. April um 5 1/2 Uhr Abends hat die dreitägige Airt zu Verantwortung des österreichischen Ultimatum ab: Graf Cavent hat bis zur letzten Minute gewartet, um seine — natürlich ablehnende Antwort zu geben. Ob das erwartet werden, daß es am Abende des 26. und in der Nacht vom 26/27. an den Ufern des Inn und Po lebhaft gewesen, daß die Oesterreicher das französische Gebiet mit starker Macht von Mailand, von Parma, von Piacenza aus betreten haben. Nicht so lange aber hat Frankreich zugewartet. Schon am 25. Mittags überschritten die französischen Kolonnen die Rhone bei Givors und gegen sechser ihre Jäger auf der Bahn nach dem Mont Genis fort; am 26. früh wurden die ersten Jäger in Genoa angekommen, auf den Abend sind sie in Turin erwartet. Frankreich aber ist es, daß, noch während des Erdbebens gestellten Termis, als das erste, den Boden Piemonts betreten! Oesterreicher heute sind den französischen Blättern ist die Airt der unbedeutenden Aggression; wie werden sie diesen französischen Gintuit in das Land des Krieges betreten? Oesterreich hat mit seiner dem piemontesischen Kabinett minister zwei Tage vor der Ubergabe bekannten Commation und mit den drei Westmächten bereits eine solche Zeit verloren; es wird zweifelhaft sein, ob jetzt noch ein rascher Handstreich auf Turin, auf das Airtrecht so wichtige Ken, an der Grentabh von Genoa nach Airtanda, da, wo sie in die Ebene tritt) möglich sein wird. Indessen kann es sich bloß um keine Abänderungen handeln, welche schon bei den ersten Kämpfen das piemontese Heer verurtheilt werden. Nur Invalide, ohne Pferde, ohne Artillerie u., konnten so leicht befordert werden. Keine Schläge sind es jetzt, welche Oesterreich, ob das Oest der französischen Armee vom Mont Genis und Mont Genere wieder hegen wird, hindern muß, um sich die Vortheile seines energischen Vorgehens zu sichern. (E. W.)

— Herr v. Hügel war am 25. April, keine Pärtte zu begeben, so bald die ersten Franzosen die piemontese Grenze überschritten. Der selbe wird sich alle ohne Zweifel nun nicht mehr in Paris befinden, und der Krieg wäre demnach unvermeidlich.

Von Lyon nach Guloz gehen täglich sechs Pabnjüge mit Truppen nach Savoyen.

— Bern, 25. April 5 Ubr 15 Min. Nachm. Nach telegraphischen Berichten sind heute Mittag französische Truppen bei Guloz auf dem französischen Gebiet angekommen.

— Paris, 27. April. Der Constitutionnel schreibt: Französische Invalide sind in Genoa am Morgen des 26. April angekommen und mit Gintuhmadimus empfangen worden. Die ganze französische Kolonne wird am Abend in Turin angekommen sein. (E. W.)

— Bern, 27. April. Nach überlängten Berichten aus Turin haben die Oesterreicher letzte Nacht den Inn überschritten. (E. W.)

Locarno, 25. April. Bei der bedrohlichen Stellung der Oesterreicher sind heute fünf französische Dampfboote des Lago maggiore entworfen, mit in Schweizerische Gewässer eingelaufen. (E. W.)

— Berlin, 26. April. Die Abendausgabe der Nationalzeitung enthält die folgende Nachricht: Ein Offizier und Leutnant sind zwischen Russland und Frankreich im vorerwähnten Artikel zum Abflug gelangt. Hiernach würde Russland vorerst vier Armeekorps mobilisieren, zwei sollen gegen die österreichische, zwei gegen die preussische Grenze vorgeschoben werden. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Bern, 22. April. In Bern geht das Gerücht, die österreichischen Röhler hätten der Regierung ein Darlehen von 100 Millionen angedient.

— Die „Opinion“ läßt ihren Lesern folgende Auktore auf: „In Mailand fand ein Offiziers-Panier statt. Es fehlte nicht an Elationen, idem wenig an Insubritäten; man sprach auf die künftigen Siege, auf die Reise nach Paris u. s. w. Der letzte Fecht wurde von einem jungen Offizier ausgebracht. „Ich verstehe, was es, laut das Wohl des künftigen Oesterreich. Heeres. Die piemontesischen und französischen Heere werden an ihm zerfallen, wie dieses verheerliche Oest. Alles wird aufrecht, der Kaiser weiß das geordnete Oest in die Höhe und läßt es auf den Inn fallen. . . es bleibt ganz. Die Oestere lasten nicht. Verbruch und Verminderung halten sich in ihren Jügen.“ (I. D. d. Allg. Ztg.)

— Der „Bund“ bringt folgende Schilderung eines Kriegs am Jahr 1909. Geschichte war die erste und einer Nummer der Times, die in drei Tagen Kolonnen täglich erschien. Nachdem um 2 Ubr 20 Minuten die Kriegserklärung von Frankreich an England erfolgt, wenige Minuten darauf alle Korvetten mit dem letzten Telegraphen über den Kanal zurückgeleitet waren, wandte ein Kapitan Smith mit einer Armstrongschen Kanone in der That auf einen freien Punkt in der Nähe Dover und beginnt von hier aus die Beschießung von Paris mit solchem Erfolge, daß nach dem dritten Schusse die ganze Stadt in Trümmern liegt. Um 2 Ubr 30 Minuten schiffte sich eine Armee von 100,000 Mann, die mit selbstladenden selbstfeuernden

Nächsten des neuesten Gefährdung beunruhigt sind, an Bord von 27 Kanonen an Land an die französischen Küste und erreicht auf den Inseln, sich von selbst bewegenden Wasser Band um 2 Uhr 40 Minuten - damit die Stadt erst was davon übrig geblieben ist, in Pösch und 2 Uhr 40 Minuten laufen von allen Städten des Landes teographische Nachrichten ein, das sie sich den Ereignissen unterwerfen, so das der Krieg in einer halben Stunde beendet ist und nun Frankreich in einen großen Osten verwandelt wird, um England in der Folge mit Gemüthe zu verlegen.

Als Hauptpunkt hört, das Palma, sein Freund, ihn in seinem Festen nicht bedacht habe, wie er ergeht: Wie ist es möglich? Wie ist, gar nicht geerdet von einem Menschen, bei dem ich wenigstens Jahre lang wöchentlich zweimal zu Mittag saß? - Entschliche Untauglichkeit!

Berlin, 28. April. Nach Julius Fereiken wäre eine Revolution in Aachen angekündigt, der Großherzog sey abgereist, eine Infanterie unter Gmarnick sey anwesend. Die Conservativen machten noch keine Bewegungsbewegungen. (S. W.)

Berlin, 26. April. In namhaften Kreisen unserer Hauptstadt herrschen Besorgnisse über die künftige Haltung Russlands. Man befürchtet, das wegen der Insa untern Frankreich und Rußland Verbindungen getroffen sind. Auch in Konstantinopel kommen solche Verbindungen zu walten, wie schon aus den letzten Nachrichten hervorgeht. Eine neu hervortretende, geladene Seite der gegenwärtigen Verbindungen ist allerdings geeignet, die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zu ziehen. Englands Neutralität, wenn sie wirklich beabsichtigt ist, würde schwerlich Stand halten vor solchen Verbindungen der Länge.

Bachnang.
Nächsten Sonntag eröffne ich meine
Garten-Wirtschaft
bei ausgezeichnetem Bier, wo zu einladet
A. Wölfling
3. Engel.

Goldkurs.
Frankfurt, den 27. April 1859.

Pöschel	9 fl. 34 - 35 fr.
Pr. Friedrichsdor	9 fl. 54 - 55 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 41 1/2 - 42 1/2 fr.
Randulaten	5 fl. 29 1/2 - 30 1/2 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 18 1/2 - 19 1/2 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 36 - 40 fr.
Pr. Kassenschein	1 fl. 44 1/2 - 45 fr.

Bachnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Deckerhoff.

Bachnang. Naturalienpreise vom 27. April 1859.

Fruchtgattungen	Obste.		Wein.		Riesels.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Weizen	—	—	12	36	—	—
Insel	5	44	5	28	5	—
Weizen	—	—	9	36	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Gerste	9	36	—	—	9	4
Süßweizen	—	—	—	—	—	—
Haber	9	—	5	—	7	—
1 Eimer Weizen	—	—	—	—	—	—
Insel	—	—	1	48	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Süßweizen	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—

Winnenden. Naturalienpreise vom 20. April 1859.

Fruchtgattungen	Obste.		Wein.		Riesels.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Weizen	12	—	11	30	—	—
Insel	6	29	5	38	4	53
Haber	8	—	7	11	6	48
1 Eimer Weizen	1	32	1	28	1	24
Gerste	1	6	1	4	1	—
Weizen	1	16	1	12	1	4
Gemischt	1	12	1	8	—	—
Weizen	1	36	1	28	1	24
Gerste	—	—	—	—	—	—
Süßweizen	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Insel	1	44	1	36	1	28
Weizen	1	8	1	4	1	—

Dall. Naturalienpreise vom 23. April 1859.

Fruchtgattungen	Obste.		Wein.		Riesels.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Weizen	1	48	1	25	1	24
Insel	—	—	—	—	—	—
Weizen	1	5	1	3	1	2
Gemischt	1	8	1	6	1	4
Gerste	—	—	1	6	—	—
Haber	—	—	—	52	—	—
Gerste	—	—	1	30	—	—
Süßweizen	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	1	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 27. April 1859.

Fruchtgattungen	Obste.		Wein.		Riesels.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Weizen	13	12	12	46	12	21
Insel	6	—	5	41	5	12
Weizen	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	9	54	9	39	9	6
Gemischt	9	27	9	19	9	18
Haber	8	—	7	35	7	—

Der Wurrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erschint jeden Freitag und Sonntag in einem ganzen Heft. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inländern jeder Art werden mit 2 fr. die auswärtige Post ohne deren Raum berechnet.

Nr. 36. Freitag den 6. Mai 1859.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Schultheißenämter. In Betreff der Aushebung von Militärpferden.

Nach der Bekanntmachung des Königl. Kreisamts Bachnang vom 15. v. Mtd., Staats Anzeiger Nr. 93, findet die Aushebung der Militärpferden im hiesigen Bezirke am Montag den 16. Mai d. J. statt.

Die Schultheißenämter werden nun beauftragt, den Ortsbürgern der in dem Bezirke anzu-geführten Pferde die unter schriftliche Ordnung zu machen, das sie mit ihren Pferden am 16. Mai, Vormittags 7 Uhr, bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe von 10 - 20 fl. und weiterer Zwangsmaßnahmen, hier einzutreffen und dieselben Gemüthlich und erliche auf dem Viehmarktplatz beim Engel, nach Zeit- und Auspferden ausgeschieden, aufzustellen haben, und zwar völlig in Reihen geordnet. Die Aufsicht haben zunächst die von jeder Gemeinde bestellten Excenten zu führen, welchen dabei aufzugeben ist, das sie mit den Pferdebesitzern am 16. Mai, Vormittags 7 Uhr, auf dem Viehmarktplatz beim Engel dabei zu erscheinen, und für geordnetes Aufstellen der Pferde in Reihen haben. Die Öffnungsbekanntmachung von den durch die Gemeinderathe zu bestellenden Excenten und von den in der Liste aufgenommenen Pferdebesitzern, von diesen in der Ordnung, wie dieselben in dem Besonderen laufen, sind längstens bis 11. d. Mtd. bei Warthetenvermeidung hierher einzuwenden. Den 2. Mai 1859.

Königl. Oberamt Bachnang.
Hörner.

Bachnang. Den Gemeindebehörden

wird nachstehender Urtag der Königl. Kreisregierung zur Kenntnis gebracht. Den 2. Mai 1859.

Königl. Oberamt Bachnang.
Hörner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckar-Arcises an das Königl. Oberamt Bachnang.

Auf eine dem K. Ministerium des Innern vorgelegte Anfrage, betreffend den Einfluss der Königl. Verordnung vom 25. Dezember v. J. über die Tagelöhner und Gehühren der Gemeindediener auf Berechnung der Löhnen und Gehühren derselben, ist durch hiesigen Urtag vom 14. d. Mtd. zu erkennen gegeben worden, das sich die Bestimmung des §. 1 der Königl. Verordnung vom 25. Dezember v. J. lediglich auf eine Anzage am Tagelöhner, nicht aber auch an den Löhnen und Gehühren bezieht. Hieron wird das Oberamt in Kenntnis gesetzt. Ludwigshurg, den 23. April 1859.

Nach dem Vorstand Bachnang.

Bachnang. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Visitation des Pöschelamts dabei hat der Pöschel, Herr Generalsuperintendent Prälat von Engel Sonntag den 15. d. Mtd. für etwaige Deratationen aus den Amtsdorten festgelegt, an welchem Tage derselbe von Abends 4 Uhr an in seiner Wohnung, Gäßchen zur Post dabei, bereit sein wird, etwaige Wünsche und Andringen derselben in Kirchen und Schulhäuser entgegenzunehmen. Hieron werden die Gemeindebehörden des Bezirks in Kenntnis gesetzt. Den 4. Mai 1859.

Königl. gemeinlich. Oberamt Bachnang.
Hörner. Weiser.